

Eiskunstlauf

Jutta Müller tot

Chemnitz. Die legendäre Eiskunstlauftrainerin Jutta Müller ist am Donnerstag im Alter von 94 Jahren gestorben. Das bestätigte die Stadt Chemnitz. Müller war die graue Eminenz hinter der zweimaligen Olympiasiegerin Katarina Witt und die erfolgreichste Eiskunstlauftrainerin der Welt.

Die von ihr trainierten Athletinnen und Athleten gewannen zwischen 1966 und 1990 55 internationale Medaillen. Neben Witt führte Müller unter anderem auch ihre Tochter Gaby Seyfert sowie Jan Hoffmann zu je zwei Weltmeistertiteln.

»Mit Jutta Müller verliert Chemnitz nicht nur eine Ehrenbürgerin. Sie war eine Institution im Chemnitzer Sport, den sie über viele Jahrzehnte geprägt hat wie wenige andere. Ihr Ruf ging weit über unsere Stadt hinaus«, sagte Sven Schulze, Oberbürgermeister von Chemnitz.

Nach 1990 konzentrierte sich Müller auf die Nachwuchsarbeit bei ihrem Klub, bis ins hohe Alter gab sie selbst noch Trainerstunden auf dem Eis. Die Karriere der Sächsin als Trainerin begann 1955 beim damaligen SC Wismut Karl-Marx-Stadt. Seit dem Sommer 2022 hatte Müller in einem Pflegeheim in der Nähe von Berlin gelebt. (sid/jw)

Baseball

Zum ersten Mal

Phoenix. Die Texas Rangers haben zum ersten Mal in ihrer Geschichte die World Series gewonnen und den Titel in der Major League Baseball geholt. In einer lange spannenden Partie gewannen die Rangers am Mittwochabend 5:0 bei den Arizona Diamondbacks.

Für die Rangers ist es der erste Titel in der 63jährigen Geschichte der 1961 als Washington Senators gegründeten Franchise. Seither spielte das Team in fünf Stadien, hatte etwa zwei Dutzend Trainer und trat nach Berechnungen von US-Medien zu 10.033 Spielen an, bis sich die Spieler erstmals Champions nennen dürfen.

Den entscheidenden vierten Sieg holten die Rangers ohne Adolis García und Pitcher Max Scherzer, die beide wegen Verletzungen schon vor Spiel vier aus dem Kader gestrichen worden waren. Sowohl die Rangers als auch die Diamondbacks hatten sich über eine Wildcard für die Playoffs qualifiziert und setzten sich auf dem Weg in die World Series jeweils als Außenseiter gegen stärker eingeschätzte Gegner durch.

Durch den ersten Titel der Rangers gibt es in der MLB nur noch fünf Teams, die die Meisterschaft noch nie gewinnen konnten: die Colorado Rockies, Milwaukee Brewers, San Diego Padres, Seattle Mariners und die Tampa Bay Rays. (dpa/jw)



Ärger mit der Binarität

Sport, Identität und Widerstand: Transfeindlichkeit im Wettkampf. **Von Raphael Molter**

Männer sind einfach sportlich überlegen, sie sind ja stärker, Frauensport hat eine Existenzberechtigung in der Nische – die Debatte um Geschlechtergerechtigkeit hält den Sport seit einigen Jahren in Atem, doch die wirklich relevanten Fragen werden an die Seitenauslinie gedrängt. Natürlich ließe sich im Kontext des sportlichen Wettbewerbs hervorragend über die Sinnhaftigkeit von Geschlecht als alles entscheidender Einteilungskategorie diskutieren oder über die soziale Konstruktion von Geschlecht, z. B. wie konkrete Vorstellungen von Geschlecht oder Sexualität entstehen. In der Causa Lia Thomas zeigt sich statt dessen eine plumpe Transfeindlichkeit, die jedes kritische Denken vermissen lässt. Die US-amerikanische Schwimmerin gewann 2022 den nationalen College-Titel im Freistil über 500 Yard (ca. 457 Meter) und sah sich bereits im Vorlauf mit transfeindlicher Kritik aus dem bürgerlich-konservativen und rechten Lager konfrontiert, mittlerweile auch aus linken, feministischen Kreisen. Das Wort lieferte die Frage nach Selbstbestimmung: Wann ist eine Frau eine Frau? Und darf eine trans Frau in der Kategorie der Schwimmerinnen antreten?

In diesen Debatten oft vorgetragen: die Idee eines »biologischen« und damit »natürlichen« Geschlechts. Sie liefert die Begründung

einer Täter-Opfer-Umkehr, mit der Lia Thomas als »nur selbsterklärte Frau« zu einer Bedrohung der »wahren Schwimmerinnen« gerät, der abgesprochen wird, auch Opfer von sexualisierter Gewalt sein zu können, deren Leben nicht schützenswert ist. Aber das Konzept eines »biologischen Geschlechts« ist in sich problematisch, denn es umfasst neben der Untersuchung der Geschlechtsmerkmale auch die Messung der Hormonspiegel von Testosteron und Östrogen. Weder haben die meisten Menschen irgendeine Kenntnis über ihren Chromosomensatz oder ihre Hormonspiegel, noch sind diese unveränderlich. Der Hormonspiegel kann durch Umwelteinflüsse beeinflusst werden. Aber warum überhaupt die binäre Aufteilung in Mann und Frau?

Lohnpatriarchat

Das gesellschaftliche Leben ist im Kapitalismus auf Überausbeutung gewisser Gruppen angewiesen: Aus dem globalen Sklavenhandel und der Sklavenarbeit – also unbezahlter Arbeit – konnte überhaupt erst die ursprüngliche Akkumulation auf Weltmaßstab gelingen, Rassismus verknüpft sich mit der Macht des Kapitals aus dieser realen Lage. Ähnlich ist es mit der Verbindung von Patriarchat und Kapitalismus bestellt: Wer besorgt die unbezahlte

Reproduktionsarbeit (Kinderbetreuung, -erziehung, Haushalt etc.)? Traditionell die Frau. Die Philosophin Silvia Federici bezeichnet dieses Phänomen als Lohnpatriarchat, da Frauen systematisch von gleichen Arbeitsbedingungen und Entlohnung ausgeschlossen sind, weil gesellschaftliche Voraussetzungen nicht einfach geändert werden können.

Welche Auswirkungen hat das auf den Sport? Historisch zunächst den Ausschluss von Frauen zu Beginn des 20. Jahrhunderts. So besorgte der Deutsche Fußballbund 1955 das Verbot von Frauenfußball und gliederte ebenjenen nach weitläufigen Protesten in den 1970er Jahren wieder ein. Was sich dabei zeigt: Sportverbände konstruieren die binäre Geschlechtertrennung aktiv mit, es gibt eben nur einen Männer- und einen Frauenfußball.

Die Proteste gegen ein solches Sportverständnis, das die Geschlechtszugehörigkeit in ein binäres System zum Ausschlusskriterium macht, halten sich allerdings in Grenzen. Im Sport wurde und wird selten um wirkliche Teilhabe gekämpft, wodurch sich eine Sphäre hegemonialer Männlichkeit vor allem Nichtmännlichen schützt. Zwar erleben wir aktuell mit dem kommerziellen Aufschwung des Frauenfußballs einen sympathischen Trend, der allerdings nur zaghaft verschleiert, dass bei

dieser Kommerzialisierung ehemalige Schlüsselbegriffe der feministischen Bewegung wie »Diversity« und »Empowerment« zu marktformen Kategorien für Gleichberechtigung verkommen, die einfach nur eine geschlechtergerechtere Verwertung des Produkts Fußball garantiert. An der binären Geschlechtervorstellung, die die patriarchal-kapitalistischen Verhältnisse absichert, wird hingegen nicht gerüttelt.

Neue Regularien

Was sollte sich folglich ändern? Der Weltschwimmverband »World Aquatics« beschloss in Reaktion auf die Causa Thomas neue Regularien, de facto ein Ausschluss aller trans Menschen, um dann vor einigen Monaten die Kehrtwende zu vollziehen und eine eigene Kategorie für alle Geschlechter einzuführen. Diese offene Kategorie ist dabei das Folgeproblem der Fixierung auf Unterteilung und Ordnung – Transfeindlichkeit im Sport lässt sich nur wirksam bekämpfen, wenn die zugrundeliegende gesellschaftliche Ordnung angegriffen wird. Geschlechtergerechtigkeit im Sport ist zwangsläufig mit den realen Folgen des Kapitalismus verknüpft. Nur das eine bekämpfen zu wollen schafft keine Befreiung, sondern produziert menschenverachtende Debatten über selbstgewählte Existenzen.

Forderungskatalog ■ Beim Fananwalt. Von René Lau

Jeder Fußballfan ist froh, zu wissen, an wen er sich wenden kann, wenn er ein Problem mit Team Blau oder mit den Ermittlungsbehörden hat. Der Schritt zum Anwalt ist dabei immer schwer, besonders wenn es für den Fan das erste Mal ist. Wie groß da manchmal die Hemmschwelle ist, merke auch ich in meiner eigenen Fananwaltstätigkeit. Daher ist es von Vorteil, wenn es

eine erste Anlaufstelle gibt, wo die Ratgeber ebenfalls Fans sind. Dafür sind die Fanhilfen da, die es inzwischen so ziemlich an jedem Fußballstandort gibt. Meist sind bei den Fanhilfen erfahrene Fans tätig, die zumindest einen ersten richtigen Rat geben können. Aber auch sonst bringen sich die Fanhilfen, auch über ihren bundesweiten Dachverband, in den öffentlichen Diskurs zu Fanrechten ein. Sie geben Pressemitteilungen

heraus, vernetzen sich mit Rechtsanwälten oder sind die Ansprechpartner bei Auswärtsspielen. So haben Fanhilfen der bayerischen Vereine im Vorfeld der Landtagswahl alle Parteien angeschrieben und um politische Stellungnahme zu einzelnen Fanthemen gebeten. Die Reaktionen der Parteien waren sehr unterschiedlich. Allerdings sind die alten wie die neuen Regierungsparteien kaum als fanfreundlich zu bezeichnen. Eher dürfte da eine Affinität zu »Law and Order« vorherrschen.

Dennoch haben die bayerischen Fanhilfen nach der Wahl einen

Forderungskatalog an den neuen Landtag aufgestellt, der auf fanrechte-staerken.de nachzulesen ist. Dabei geht es u. a. um die Abschaffung der »Fandatenbank Easy Gewalt und Sport«, die Einführung einer Kennzeichnungspflicht für Polizeibeamte sowie die Einrichtung unabhängiger Beschwerdestellen für Opfer von Polizeigewalt. Alles Forderungen, die gut und richtig sind. Auch wer nichts mit Fußball am Hut hat, merkt spätestens dann, wenn sie oder er selbst einmal Opfer von Polizeigewalt geworden ist, wie wichtig solche Forderungen sind. »Sport frei!« vom Fananwalt.



DIE TAGESZEITUNG
junge Welt

Herausgeberin: Linke Presse Verlags-, Förderungs- und Beteiligungsgenossenschaft junge Welt eG (Infos unter www.jungewelt.de/lppg). Die überregionale Tageszeitung junge Welt erscheint in der Verlag 8. Mai GmbH.
 Adresse von Genossenschaft, Verlag und Redaktion: Torstraße 6, 10119 Berlin
 Geschäftsführung: Dietmar Koschmieder, Peter Borak (stellv.)
 Chefredaktion: Stefan Huth (V.i.S.d.P.), Michael Merz (stellv.), Nick Brauns (stellv.)
 Verlagsleitung: Sebastian Carlens, Katja Koschmieder (stellv.), Produktionsleitung: Michael Sommer (-51)

Zentrale: 030/53 63 55-0
Aktion: 030/53 63 55-10
Anzeigen: 030/53 63 55-38
Aboservice: 030/53 63 55-81/82
Laden/Galerie: 030/53 63 55-56
Fax: 030/53 63 55-44
E-Mail: redaktion@jungewelt.de
Internet: www.jungewelt.de
 facebook.com/jungewelt
 twitter.com/jungewelt
 instagram.com/jungewelt_insta

Redaktion/Verlag (Ressort-/Bereichsleitung, Durchwahl):
Wirtschaft & Soziales: Raphael Schmeller (-21);
Außenpolitik: Ina Sembdner (-73);
Innenpolitik: Nico Popp (-31);
Interview: Marc Bebenroth (-34);
Feuilleton und Sport: Peter Merg (-55);
Thema: Daniel Bratanovic (-65);
Leserpost: Maik Rudolph (-46/leserbriefe@jungewelt.de);
Bildredaktion: Ivett Polyak-Bar Am (-40);
Layout: Andreas Siegmund-Schultze (-45);
Online/Entwicklung: Daniel Hager (-25);
Nutzungsrechte für elektronische Pressespiegel erhalten Sie über die PMG Presse-Monitor GmbH, Tel.: 030/28 49 30 oder www.presse-monitor.de.
Druck: Union Druckerei Berlin Verwaltung GmbH, Art.-Nr. 601302/ISSN 041-9373, Storkower Str. 129, 10407 Berlin | Hürriyet A. Ş. Zweigniederlassung Dtschl., An der Brücke 20-22, 64546 Mörfelden-Walldorf

Aktion und Kommunikation: André Kutschki (-86);
Aktionsbüro: Claudia Uhlmann (-10);
JW-Laden: Stefan Nitzsche (-37);
Anzeigen: Elisabeth Nolte (-38);
Matgalerie: (-54).
 Für unverlangt eingesandte Manuskripte und Fotos übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.
Abonnements, Adressänderungen und Reklamationen:
 Nora Krause (030/53 63 55-81/82),
 AVZ GmbH, Storkower Straße 127a, 10407 Berlin, Fax: -44.
 E-Mail: abo@jungewelt.de

Abopreise Print: Normalabo Inland mtl. 48,80 Euro; Sozialabo mtl. 32,80 Euro; Solidaritätsabo mtl. Euro 61,80; Abopreise Ausland (EU) wie Inland zzgl. 13,10 Euro/monat. Versandkostenzuschlag.
Abopreise online: Normalabo mtl. 23,80 Euro; Sozialabo mtl. 15,80 Euro; Solidaritätsabo mtl. 33,80 Euro; Onlineabo für Printabonnenten mtl. 7,10 Euro; für Abonnenten der Wochenendausgabe mtl. 9,10 Euro
Bankverbindung: Berliner Sparkasse (BIC: BELA3333)
Abokonto: IBAN: DE03 1005 0000 0190 2523 08
Shopkonto: IBAN: DE25 1005 0000 0190 7581 55
Anzeigenkonto: IBAN: DE03 1005 0000 0190 7581 63